

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülften, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Hammerbrookstr. 82, I.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Petitzelle oder deren Raum 10 M , Geschäfts-Anzeigen 15 M , doch ist bei Einbringung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Bereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 M . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal M . 1,20.

Hierzu eine Beilage.

Das siegreiche Ende des Streiks in Hamburg, Altona und Wandsbek.

Am 20. September, also nach 13wöchentlichem schweren Kampfe, beschloß eine vollbesetzte Versammlung der Mitglieder von Hamburg, Altona und Wandsbek, den Streik nunmehr zu beendigen und nahm mit Einstimmigkeit folgende Resolution an:

„Die heute, am 20. September, in der „Vesinghalle“ versammelten organisierten Bäcker beschließen in Rücksicht darauf, daß von dem am 22. Juni in den Streik getretenen 924 Bäcker-Genossen 751 zu den neuen Bedingungen arbeiten, ein Theil inzwischen abgereist ist, so daß die Zahl der effektiv Streikenden heute um die Hälfte niedriger ist, als in normaler Zeit, sowie auch am Tage der Arbeitseinstellung Arbeitslose in Hamburg-Altona vorhanden waren, den Streik für beendet zu erklären.“

Hamburg-Altona-Wandsbeker Arbeiterschaft, sowie einem großen Theile der Bevölkerung ihren herzlichsten Dank für die materielle und moralische Unterstützung, im Besonderen für die energische Durchführung des Brotbodykotts aus, denn nur durch diese Hilfe war es möglich, den schweren Kampf zu einem für die Streikenden und deren Gewerkschaft befriedigenden Ende zu führen.

Die versammelten Bäcker-Genossen versprechen ferner, nachdem sie den Werth einer in sich gefestigten Organisation kennen gelernt haben, mit allem Eifer für dieselbe weiter zu wirken.

Schließlich verhängt die Versammlung über diejenigen Bäckereien, welche bislang nicht die Grundforderung: Vereinfachung des Kost- und Logiswesens beim Meister und M . 21 Minimallohn, anerkennen, die Sperre, und zwar mit der Maßgabe, daß kein Gewerkschaftsmitglied dort arbeiten darf. In Verbindung damit richtet die Versammlung das Ersuchen an die Gesamtbevölkerung, über derartige Geschäfte den Brotbodykott weiter bestehen zu lassen.“

Dieser kolossale Kampf ist also nach 13wöchentlichem festem Aushalten der Streikenden an ihrer gerechten Sache mit einem vollständigen Siege derselben und mit vollständiger Niederlage der mit dem Arbeitgeberverbande koalirten Innungen beendet.

Alle die Zwangsmittel, welche im Laufe des Kampfes von den prozigen Innungsmeistern angewandt wurden, die Meister, welche die Forderungen der Gesellen bewilligt hatten, zur Zurücknahme der Bewilligung zu bewegen, sind gescheitert, es sind dagegen noch eine bedeutende Anzahl Meister aus dem Innungslager abgesprungen und haben, um ihre Existenz zu retten, bewilligt. Die Solidarität der organisierten Arbeiterschaft hat uns zu einem Siege verholfen, wie ihn kein Kollege schöner und größer erwarten konnte!

Und was haben nicht die Innungsleute Alles versucht, um unseren Sieg zu hintertreiben! Zunächst versuchte man durch die bekannte Reverse, die die Meister unterschreiben mußten und die bei M . 1000 Geldstrafen sich verpflichteten, die Forderungen nicht zu bewilligen, sowie Händlern, welche kein boykottirtes Brot verkaufen wollten, die Brotlieferung abzuschneiden, und die Meister in's Bockshorn zu jagen. Es nützte nichts! Die Innung mußte das Unglück erleben, vor dem Landgericht mit ihren Klagen abzulitzen.

Dann wurden vom Arbeitgeberverbande den Meistern die schönsten Versprechungen auf Unterstützung und Ersatz ihres Schadens gemacht, um sie schon nach sechs Wochen schände im Stiche zu lassen. Ja, die Schreier in der Innung haben genügend Unterstützung erhalten, so daß sie sich jetzt auf Baderreisen von ihrer schweren Arbeit erholen können, während man die vollständig ruinirten Kleinmeister in der Tinte sitzen läßt!

Dann riskirte man eine Lippe in Bürger-versammlungen. Das Spießbürgerthum wurde mobil gemacht, um den Innungsmeistern das von Streikbrechern fabrizirte Brot abzukaufen. Aber das Spießbürgerthum ließ sich in der Badefaison nicht stören, die Herrschaften verreisten und ließen sich kein boykottirtes Brot nachsenden. Die Drohungen in diesen Versammlungen mit Denunziation aller Beamten und Lehrer, welche kein boykottirtes Brot essen wollten, um sie aus ihrer Stellung zu bringen, verfehlten ihren Zweck an dem gesunden Sinn dieser Leute, welche von Anfang an unsere gerechten Forderungen unterstützt haben. In der bürgerlichen Presse wurde darauf zum Sammeln für die prozigen Innungsmeister geblasen, aber bis heute hat man noch keine Quittung gesehen, man hat sich damit unsterblich lächerlich gemacht!

Die Chikanirung durch die Behörden und Polizei, Auflösung aller Versammlungen in

auch nicht aus ihrer Ruhe bringen!

Dann beschloß man den Mehlboykott. Man rechnete einfach so: den Meistern, die bewilligt haben, darf kein Mehl mehr geliefert werden, dadurch sind sie außer Stande, Brot zu backen, und die Bevölkerung muß, um nicht zu verhungern, unser boykottirtes Brot essen. Diese Rechnung war einfach und logisch, nur hatte man dabei nicht an die Streikleitung gedacht, welche in diesem Fache auch Erfahrung hatte und Mittel und Wege fand, den Wunsch der Innungen in einigen Tagen zu Wasser werden zu lassen. Infolge unserer Verbindung mit Genossenschaften und Konsumvereinen in Deutschland wird sich jeder Mehlboykott als wirkungslos erweisen.

Den Reinfall mit dem Mehlboykott, mit dem man den Brotbodykott „paralysiren“ zu können glaubte, suchte man durch den Gest-, Milch-, Torf-, Holz- und Backofenreparaturboykott zu verkleistern, fiel aber damit der Lächerlichkeit noch mehr anheim.

Darauf setzten die Herren die Maske des „ollen, ehrlichen Seemannes“ auf und wollten den Meistern gegenüber, welche bewilligt hatten, sich als Friedensengel und unschuldige Lämmlein aufspielen, erhielten aber eine Antwort, an der sie noch lange zu beißen haben.

Geschäftlich ruiniert, im Stiche gelassen vom Arbeitgeberverband, dessen Hauptbestreben bei jedem wirtschaftlichen Kampfe ist, die Kleinbetriebe von der Bildfläche verschwinden zu lassen und die Bahn für das Großkapital frei zu halten, vom großen Germaniaverband deutscher Bäckerinnungen mit einigen Brosamen abgespeist, sitzen die Herren jetzt da und sinnieren nach, wie sie sich in ihrer kindlichen Einfalt mit Haut und Haaren dem Arbeitgeberverband verschreiben konnten.

Unsere bürgerliche Presse, die kein Mittel scheute, die streikenden Bäcker-Genossen und die Solidarität der Arbeiterschaft zu beschimpfen und mit Schmutz zu bewerfen, steht jetzt ganz rathlos da und hat nicht einmal Worte des Trostes für die hereingefallenen Innungsmeister. In den Organen der Meister ist Grabeshülfe eingezogen, nur einige Andeutungen lassen den Aerger über den Reinfall und die schweren Schäden der boykottirten Meister vermuthen.

Die neueste „Günther'sche Zeitung“ glaubt sich selbst Trost zusprechen zu müssen, indem sie einen Waschkettel des „Hamburger Fremdenblattes“ abdruckt, der folgendermaßen schließt:

„Da nun laut Resolution die Zahl der effektiv Streikenden heute um die Hälfte niedriger ist, als die Zahl der Arbeitslosen in normaler Zeit, außerdem dem Gewerkschaftsartikel nur sehr wenig Bäcker-Genossen angehören, so ist diese Einschränkung vollkommen bedeutungslos, und die Bäcker haben, „Dank der Hilfe des Arbeitgeberverbandes“, wie Herr Kreisfischer behauptete, einen Sieg auf der ganzen Linie davongetragen.“

Ob dieser Schluß ein Witz sein soll? Das Blatt schreibt, daß nur sehr wenig Gesellen dem Gewerkschaftsartikel angehören. Damit hat es recht, es sind von jeder Mitgliedschaft nur zwei Delegirte im Kartell vertreten. Jedemfalls ist dem Herrn Konfusionär die Stimmung nicht recht gekommen, die Zügel seines Geistes schießen zu lassen, und er hat so einen Satz konstatirt, den er selbst nicht versteht. Aber nichts ist so dumm, daß es nicht in den Organen unserer Meister abgedruckt werden könnte.

So stehen wir denn am Ende eines Theiles dieses Kneienkampfes. Der Streik ist mit vollständigem Siege für uns beendet. Der Dank für den Erfolg

den, sowie der zu den neuen arbeitenden Kollegen im Streitgebiet und der Solidarität der Kollegen Deutschlands wie des Auslandes, insonderheit unseren dänischen Brüdern für ihre wirksame Hilfe und Unterstützung.

Der Boykott gegen die Meister, welche noch nicht bewilligt haben, wird jedoch auch des Ferneren von der Arbeiterschaft hochgehalten. Seit Beendigung des Streiks haben wieder acht Meister bewilligt und am Sonntag hat die organisierte Arbeiterschaft wieder in 200 000 Exemplaren ein Flugblatt an die Bevölkerung verbreitet, worin diese zur weiteren Durchführung des Boykotts ermahnt wird, und wenn die Innungsmeister geglaubt haben, daß mit dem Siege der Streikenden auch der Boykott fallen würde, werden sie jetzt einsehen, daß sie auf dem Holzwege waren.

Bald wird dem siegreichen Ende des Streiks auch der für uns siegreiche Schluß des Brotbodykotts folgen, denn ziemlich mürrisch sind die Proszen schon geworden und ihr Jammer über ihre Verluste ist groß! Wir aber, Kollegen, wollen nun nicht auf den durch die wirksame Hilfe der Arbeiterschaft errungenen Lorbeerern ausruhen! Es heißt jetzt weiter kämpfen, weiter die Organisation ausbauen, um das in schwerem Kampfe Errungene zu behaupten! Bald müssen auch andere Städte das erreichen, was wir errungen haben!

Darum vorwärts! Agitiren, organisiren zu neuen Kämpfen und neuen Siegen!

Zur Innungsbewegung in Rheinland und Westfalen.

Mit Beendigung der Reisesaison scheint auch unseren Innungsmeistern die Lust zur Teilnahme in den Unterbandstagen vergangen, denn merkwürdig still ist es in den letzten Wochen in der Innungspreffe geworden, und geradezu verarmt an Einladungen zu den Verbandstagen.

Das deutlichste Zeichen, daß diese Sorte Interessentenkämpfer und -Verfechter ihre Verbandstage nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel zum Zweck, d. h. zur Vereinfachung der Reisekosten etc., gelten läßt. Neben dem noch nicht zur Ruhe gekommenen Maximalarbeitsstage war es diesmal die schon vordem als todt geborenes Kind zu betrachtende „Gewerkefrage“, welche den größten Theil der 4-5 stündigen (selten mehr) Verhandlungen umfaßte, und dabei wiesen die Tagesordnungen auch gewöhnlich noch 10-15 Punkte auf.

Das Bild, das ich mir von den hauptsächlich für mich in Betracht kommenden Verbandstagen, dem rheinischen zu Frefeld vom 18-22. Juni, und dem westfälischen zu Münster am 22 und 23. Juni, gemacht, hat in mir den Eindruck hinterlassen, als wenn wir es in den Theilnehmern sowohl als auch ihren Mandatgebern mit einer Herde von Schwachköpfen zu thun haben, welche über die sie betreffenden gesetzlich (vom 26. Juni 1897) zugesprochenen Rechte und Pflichten kaum ein Wort

am Herzen liegt und die noch in solchen Stellungen sind, sich so bald wie möglich nach einer Privatstelle umzusehen. Die Delegirtenversammlung des Schweizerischen Bäcker- und Konditorenverbandes in Zug hat nämlich beschlossen, keinen Gehilfen mehr einzustellen, der in einer Konsum- oder Aktienbäckerei gearbeitet hat.

Jetzt ist noch Zeit zur Stellenänderung; nach dem 1. Oktober würde es solchen Kollegen schwer fallen, eine Stelle zu finden.

Nach Ablauf der angelegten Frist (1. Oktober 1898) werden sämtliche Kollegen, die in solchen Etablissements in Kondition stehen, in unsere schwarze Liste eingetragen und im Fachorgan veröffentlicht werden.

Wir ersuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse, Vorwissen zu prüfen und innerhalb der nächsten Frist, d. h. bis 1. Oktober 1898 Ihren Bescheid an das Unterzeichnete einzuliefern.

Stillschweigen wird nicht als Zustimmung angesehen. Es wird streng nach den Statuten verfahren.

Zürich, im August 1898.

Für den Schweizer Bäckergehilfenverband:

Das Zentralcomité:

(Vokal: Rothaus, Zürich I).

Dass diese Herren Kollegen in ihrer Knechtseligkeit so weit gehen würden, ihre Handlangerdienste für die Arbeitgeber auch dahin auszudehnen, dass sie sogar die in Konsum- und Aktienbäckereien beschäftigten Kollegen zwingen wollen, ihre guten Stellen zu verlassen und mit den schmutzigsten Bäckereien der Kleinmeister zu vertauschen, hätten wir ihnen doch nicht zugestimmt.

Die Ueberlegung dessen, was sie thun, scheint den Deutschen in ihrer blinden Wuth ganz ausgegangen zu sein! Anstatt darauf bedacht zu sein, in allen Bäckereien Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erstreben, die den besseren Verhältnissen der Großbetriebe gleich kommen, wollen die Herren schwarze Listen anfertigen und darauf die Namen Derjenigen verzeichnen, die das Glück haben, unter besseren Bedingungen als in den Bäckereien der Kleinmeister ihr Leben zu fristen. Wenn schon irgend wo, so ist aber hier am besten der Ausdruck am Platze: „Selig sind die geistig arm sind!“ Hoffentlich kommt ihnen die Einsicht ihres Treibens nicht all zu spät!

* Aus Dänemark. In Weille ist in allen Bäckereien, mit Ausnahme der Genossenschaftsbäckerei, die Arbeit niedergelegt. Nun ging einem der Streikenden folgender Brief zu:

Lieber Vetter!

Ich bitte Dich, ob Du mir nicht in Weille eine Stelle verschaffen könntest, ich bin augenblicklich in Aarhus als Streikbrecher, muß aber den 1. September abreisen und dann habe ich nichts. Bitte um Antwort.

Bäckergehilfe M. Skjöld.

Der Aushilfskollege ist also nicht Streikbrecher aus Dummheit oder Noth, sondern aus Schlechtigkeit und ein Streikbrecher von Beruf! Vielleicht verirrt er sich auch einmal in deutsche Gefilde. Deshalb merkt Euch den Namen!

In Kopenhagen nahm eine Mitgliederversammlung eine Resolution an, welche es Verbandsmitgliedern bei Strafe des Ausschlusses aus dem Verbands unter sagt, mit Nichtverbandsmitgliedern in einer Bäckerei zusammen zu arbeiten.

* Die vierte Landesversammlung des Verbandes der Bäcker Norwegens, welche in Bergen tagte, faßte folgende wichtige Beschlüsse: Die Mitgliedschaften werden beauftragt, so viel wie irgend möglich alle Lehrlinge in den Verband aufzunehmen. Der Beitrag für dieselben wird in den Mitgliedschaften festgesetzt.

Ferner: Kein Verbandsmitglied darf einem Kollegen eine Unterstützung gewähren, der nicht mindestens sechs Monate im Verbands ist und für sechs Monate seinen Beitrag voll bezahlt hat.

Mit dem dänischen und schwedischen Bäckerverband wurde folgender Vertrag abgeschlossen: „Wenn innerhalb der drei Verbände ein Streik oder eine Aussperrung von größerer Bedeutung ausbricht, so ist von den Vorständen aller drei Verbände eine Extrasteuer von 50 A pro Woche und Mitglied auszusprechen.“ Weiter bestimmte die Versammlung das Wort Streikbrecher dahin: „Jeder ist Streikbrecher, der, wenn an einem Ort durch Mehrheitbeschluss der Streik erfolgt, weiter arbeitet, Arbeit annimmt in einer vom Streik betroffenen Bäckerei oder in irgend einer Weise mündlich oder durch sein Verhalten gegen den Streik agitirt.“

* Ein Streik der Bäckermeister war kürzlich in Sewastopol ausgebrochen, der aber in echt russischer Weise beendet worden ist. Die Bäcker der guten Stadt Sewastopol sind, wie fast alle Bäcker der Krim, mit wenigen Ausnahmen Türken, die zwar im Allgemeinen ehrlich sind, aber sehr auf hohe Preise achten, um so mehr, als die Faulheit eine ihrer wesentlichsten Untugenden ist. Als nun nach dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges die Getreidepreise stiegen, ersuchten die Sewastopoler Bäcker die Stadtverwaltung um Verringerung der Brotpreise, welcher Bitte auch nachgegeben wurde. Als aber die Mehlpreise zurückgingen und die Norm erreichten, nahm die Duma (Gemeinderath) eine entsprechende Verringerung der Brotpreise vor. Dagegen protestirten die Bäcker, und als ihr Protest unberücksichtigt blieb, so begannen sie, Brot von einer so ungenügenden Qualität zu backen, daß es buchstäblich nicht zu genießen war. Nun begann der Kampf: das Stadtamt beauftragte die Sanitätscommission, das untaugliche Brot zu vernichten, und es kam dazu, daß eines schönen Morgens mehr als 150 Pud Brot vernichtet, d. h. in's Meer geworfen wurden. Ueber die weitere Entwicklung dieses Mehlstreiks berichten die „Now. Wremja“, daß die Bäcker nach dieser „Provokation“ den Beschluß faßten, das Brotpacken gänzlich einzustellen, und zwar unterließen sie zuerst das Backen der „tatarischen Subli“ (eine Art Kringle), die in der Krim ebenso populär sind, wie im Innern des Reiches die Moskauer „Kalaitschi“. Im Laufe von drei Tagen war in Sewastopol kein „Subli“ zu haben. Doch als die Bäcker auch das Backen der anderen Brotsorten einstellen wollten, verfügte der Stadthauptmann, Kontreadmiral Walronde, die Besiegelung (Schließung) der Bäckereien, welche Verfügung im Moment dem Streik ein Ende machte. So wird in Russland die „Handwerkerbewegung“ durch Admirale unterdrückt! In Deutschland wird auch die Staatsgewalt gegen Streikende angewendet, aber nur dann, wenn es Arbeiter sind. Ein streikende Unternehmer würde sich ein deutscher Beamter nur schwer heran wagen.

Gingehandl.

Wie in Berlin „gewählt“ wird, dafür gab die letzte Versammlung der großhiesigen Mitglieder der freien Hülfskasse ein recht erhebendes Schauspiel. Die hiesige Hülfskasse des Verbandes hatte sowohl für die Wahl der Ver-

waltung wie der Delegirten zur Generalversammlung in Frankfurt a. M. keinerlei Agitation entfaltet; sie hielt dies für die Kasse als schädigend. Ganz anders die führenden Personen des Fachvereins. Diese Herren hatten beschlossen, Alles aufzubieten, um nur Angehörigen des Fachvereins, gleich viel, ob sie sich eigneten oder nicht, zu obigen Posten zu verhelfen. Dies haben diese „politischen Gewerkschaftler“ auch mit ungeahnter „Geistesgröße“ fertig gebracht, allerdings — mit welchen „sauberen“ Mitteln?!

Die Stimmzettel der Indifferenten wurden von Persönlichkeiten, welche diese Handlungsweise nicht für zu schmutzig fanden, darunter ein Delegirter zur Generalversammlung und jetziges Verwaltungsratsmitglied, welcher Herr auch noch sogar Vorsitzender des Fachvereins ist, kurzer Hand — man höre und staune — eigenhändig ausgefüllt.

„Hut Teufel!“ werden die deutschen Kollegen ausrufen. Ja, das versteht Ihr nicht, Ihr seid eben nicht „politisch“, und wenn man sich selbst wählt, ist die Sache immer am sichersten und einfachsten. Bisher bestand die Verwaltung aus drei Zentralisten und fünf Lokalistin. Diese schmutzigste aller Wahlmachten hat es fertig gebracht, daß erstens die Verwaltung der „Zentral“kasse ausschließlich aus Lokalistin zusammengesetzt ist, zweitens sämtlich Lokalistin als Delegirte nach Frankfurt gekommen wären, wenn der achte „Kandidat“ nicht im Interesse seiner eigenen Ehre diesem etelhaften Schauspiel fern geblieben wäre. So kam es, daß sieben Delegirte mit erschlichenen Mandaten die „Stadt der Intelligenz“ vertraten. Unsere Annahme, daß diese Herren die Gesamt-Interessen der Kassen nicht vertreten würden, vielmehr für ihre Sonderinteressen eintreten würden, hat sich im vollsten Maße bestätigt, indem sie ihr in Berlin erscheinendes, einseitigen Quertreibereien dienendes Organ als zweites Kassenorgan forderten. Das Gelächter der auf der Generalversammlung erschienenen Delegirten über solch „findliche Bescheidenheit“ war wohl eine wohlverdiente Strafe, dürfte aber wohl schwerlich einen Eindruck auf Kollegen solcher Qualität gemacht haben.

Für den Hauptvorstand der freien Hülfskasse kann nach unserer Ansicht diese Sache keineswegs als erledigt angesehen werden. Er hat vielmehr die Pflicht, in dieser Sache eine unzweideutige Erklärung abzugeben, ob er solche Art „geheimer“ Wahl billigt oder nicht. Haben wir doch jetzt, namentlich von den jüngeren Kollegen, schriftliche und mündliche Versicherungen in Masse erhalten, welche diese Machinationen als entschieden verwerflich und eines freien Instituts der Arbeiterchaft unwürdig erklären, ja noch mehr, die uns drängen, jetzt, wo wir keinerlei Einfluß mehr auf die Verwaltung der Kasse haben, aus derselben einmüthig auszuschleichen und uns der Ortskasse, wo wir größere Vortheile erringen könnten, anzuschließen. Ein Wort von uns und der Stein würde in's Rollen kommen. Wir werden dies nicht thun!

Sache des Hauptvorstandes ist es aber, die hochgehenden Wogen zu glätten. Wie auch der Entscheid ausfällt, wir werden diese „Wahl“, welche der Form nach unanfechtbar ist, für das größte Verbrechen gegen die Gewissensfreiheit halten, welches den ganzen moralischen Tiefstand der Wahlmacher kennzeichnet. Mögen sich die „politisch Aufgeklärten“ zwei Jahre lang mit dieser Schande herumschleppen; von unserer Seite sei ihnen die feste Versicherung: Ungetheiltes Mißtrauen den Beschläßen der Verwaltung. Tiefste Verachtung aber dieser erbärmlichen, allem Arbeiterprinzip widersprechenden Handlungsweise.

Für die in der Zentralisation vereinigten Mitglieder der freien Hülfskasse der Bäcker: Karl Heschold.

Aufruf an die Nürnberger Kollegen!

Die gesammte Kollegenschaft freut sich über den Sieg unserer Kollegen in Hamburg-Altona, und schon in zwölf Städten war dies der Signalruf, eine Mitgliedschaft des Verbandes zu gründen. Rafft Euch auf, Kollegen von Nürnberg, um die 13. Stadt zu sein, welche sich jetzt aus Anlaß der Erfolge unserer organisirten Kollegen dem Verbands anschließt.

Dieser Sieg ist auch Euer, unser aller Sieg, denn er schafft neuen Muth unter den Verbandsmitgliedern, und bald werden diesem Beispiele andere Städte folgen! Und gerade in Nürnberg ist es so nöthig, uns zu vereinen; viele Kollegen arbeiten auch heute noch nur für die Kasse! Es heißt immer, daß hier ein junger Gehülfe M. 4-5 pro Woche verdient, es wird aber dabei nicht gesagt, daß er sich davon Frühstück und Abendessen selbst halten muß. Was bleibt dann noch von dem „großen Lohn“ übrig?

Und dann haben Euch die Junungsmeister im Jahre 1896 mit einer Hausordnung beglückt, die man besser Zuchthausordnung nennen dürfte! Darnach ist es jedem Gehülfen verboten, in eine Arbeiterversammlung zu gehen; jedenfalls aus Angst, dort könnte die Zufriedenheit derselben mit den famosen Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den Bäckereien zum Teufel gehen. Außerdem heißt es darin: „Jeder Gehülfe, der nach dem Festsetzungen des Abends noch fortgehen will, muß den Meister erst um Erlaubniß fragen.“ Wollt Ihr diese Bevormundung nicht bald abschütteln?

Ihr freut Euch über den Maximalarbeitstag und die Sonntagsruhe! Wem habt Ihr diese Erfolge zu verdanken? Nur dem deutschen Bäckerverbande, der unermüdet Jahrzehnte lang dafür mit aller Macht eingetreten ist. Und Ihr nehmt diese Verbesserung Eurer Lage freudig mit hin, habt aber noch keinen Finger gekrümmt, dieselben zu erkämpfen und Euch den von ihm und Eurer Menschenrechte kämpfenden organisirten Kollegen anzuschließen!

Wohl keiner von Euch glaubt noch, daß Ihr Alle noch Meister werden könnt, davon überzeugen Euch die sich täglich mehrenden Großbetriebe im Bäckerberufe. Aber daß Ihr, wenn Ihr älter werdet, keine Stellung mehr als Gehülfe erhaltet und als Arbeiter in die Fabrik gehen müßt, daß Ihr täglich an Euren älteren Kollegen. Deshalb rafft Euch auf, schließt Euch als Mitglieder dem Bäckerverbande an, nur dann werdet Ihr ein menschewürdiges Dasein erringen können.

Mehrere ältere Gehülfe Nürnbergs.

Au die Kollegen von Ebersfeld-Barmen.

Seit dem 13. August 1895 besteht jetzt in Ebersfeld-Barmen eine Hülfskasse des Verbandes der Bäcker Deutschlands, und Ihr, Kollegen, habt Zeit und Gelegenheit genug gehabt, Euch davon zu überzeugen, welchen Zweck und welche Ziele der Verband verfolgt. Wir haben natürlich keinen so großen Sieg zu verzeichnen, wie jetzt unsere Hamburger Kollegen, aber wir haben in der kurzen Spanne Zeit der hiesigen Junnung doch beigetragen, daß sie uns wohl zu schätzen weiß. Ihr habt das Gebahren der hiesigen Junnung in unseren öffentlichen Versammlungen

genug kennen gelernt, und Ihr habt Euch gesagt, nur der Verband ist in der Lage, unsere elende Lage zu verbessern, Ihr seid eingetreten in den Verband, um Eure Lage helfen zu verbessern. Aber wo bleibt Ihr heute? Wenn Ihr vielleicht denkt, das läme Alles von selbst, so seid Ihr im Irrthum. Daß Ihr Euch nicht verbessern könnt, so lange Ihr nicht ein geschlossenes Ganzes bildet, muß Jedem selbst einleuchten; seht Euch die Hamburger Organisation an und Ihr habt ein gutes Beispiel. Wollt Ihr, daß Euch die hiesige Junnung beim Inkrafttreten des neuen Handwerkergesetzes über's Ohr haueu soll und Euch als Altgefellene solche Kollegen hinstellen, welche mit den Schafen blöben, welche nicht 'mal im Stande sind, ein freies Wort nach ihrer Ueberzeugung zu reden. Mehr denn je tritt jetzt die Zeit heran, daß wir uns zusammenschließen müssen, um der Junnung die Stirn zu bieten. Darum, Kollegen von Ebersfeld-Barmen, erscheinet Alle, Mann für Mann, in der am Samstag, den 8. Oktober, Abends 8½ Uhr, bei Dahmen, Karlsstraße 49, stattfindenden Versammlung, wo über das neue Handwerkergesetz gesprochen wird. Es wird auch die höchste Zeit, daß Ihr aus Euren Schlafe erwacht und Euch der frischen Strömung und freigeistlichen Bewegung anschließt, denn vereinzelt seid Ihr Nichts, vereint dagegen Alles.

Darum nochmals, am Samstag, den 8. Oktober, Abends 8½ Uhr, auf zu Dahmen, Karlsstraße 49, Ebersfeld. Emil Bartsch.

Brief vom Bäckerpostler Schusterl aus München.

Neulich hab i grad zufällig in „Casé Hed“ drin a Zeitung in d' Hand griegt, wo was drin g'stand'n is vo Munga, nämli, daß die Bäckergehilfen im Winter (beim Brot austragen in der Früh) ihre schlechte Lag bögreifn, aber im Sommer den ganzen Gedankenkreis wo anders hin vendn. Wield wern is a denk'n, wenn's heut mein Brief lehn, bei mir is dös Gleiche der Fall gewesn.

In Wirklichkeit war's aber a so, denn ich und no so viele Bäckerpostler warn bereits immer in „Englischen Garten“ drunt'n bei unsero schön Rindsmadin zu treff'n; wenn's a bisserl schön war, hat's mi scho niema daheim glihn, sondern i hab von meiner gut'n Klapp, oder besser glagt Bett, Ab'sied nehma müß'n. I hab mir's aba zu Herzn guoma, wa da drin g'stand'n is und bin a am 14. September in die Monatsversammlung ganga, wo ich an sehr schön'n Vortrag über Nutzen und Aufgaben der Gewerkschaften gehört hab, und a ward Freud is in mir aufstiegn, daß nämli os in Hamburg Euen Streik vollständig durchg'st hab's und nun denjeuon bald siegreich beend'n werd's. Ja, ja, hab i mir deutl, dös san halt jetzt freie z. Seiter wie anderö. Uba wie lang werd's denn in Munga no dauern, bis ma a amal so weit san, denn so vielö Schmarozger und Schmalzgeflu, wie's bei uns hier giebt, wird man nüt glei wo find'n, ja, dösba zahl't möcht a Jeder gern sein, aber dazu helf'n, daß anders werd, beitretn zum Verband, dös is a hartö Geburt für an Jede.

Danktheils aber hab i mi täuscht, denn am 21. September war im „Orpheum“ a öffentliche Versammlung, weidö recht gut besucht war, was a in Versammlungsbericht löhn löhnt, und so viel i gehört hab, habn sich a beizara hundertz im Verband aufgenhema lahn. Auf dös hi hab i mir deutl, daß a in Munga bald anders wern kant, und laß a nüt aus, für dös grechis Sach zu agitirn, und an meinö Münchna Kollegn möcht i (weil rebn in dös Versammlung kann i nüt) a par Wort schriftl richtn. Beherzig't dös Wort, die da Heilmeier und da Roth zu Euch glagt ham, besonders hat oaner herborghobn, daß dös alten Kollegn halt beßa von nun an zum Verband haltu solln, nacha werd's eher was, und es is aber ar a so, denn wenn da Schießer organist is, so giebt's einfach für dös hintern koan Ausweg nima. Also os Münchna Kollegn, alt oder jung, gehts in dös nächstü Versammlung wieder so fleißig und laßt Euch no mehr ausnahma, nacha wird's bald vorwärts geh'n. Es wird nacha da Postler a an Lohn griegn u koa Hand- oder besser glagt Trinkgeld wie jetzt, wo er nüt so viel griegt, daß er ordentlich unter dös Leut geh'n kann, denn i waas zu gut, denn i fahr scho zulang als Postler uma rander. Zudem ich nun hoff, daß meinö Wort nüt unütz g'schribn wern, ermahn ich Euch in Munga u a in ganz'n deutsch'n Reich, meinem Beispiel zu folgen und fest und treu zama keh'n, wie unserö Hamburger Brüder, nacha muß bald anders wern, denn auf dös Bessawerdn greut sich jetzt scho Euer aufrichtiger Schusterl, Postler.

Polizeiliches und Gerichtliches.

* Aus dem Hamburger Schöffengerichtssaal. (Sitzung vom 22. September.) Die „Arbeitswilligen“ unter sich. Der „arbeitswillige“ Bäckergehilfe Friedrich Wilhelm Böge ist angeklagt, den Oberbäcker Dunnefacke mit einer Teigrutsche auf den Kopf geschlagen zu haben. B. erklärt, er habe sich in Nothwehr gegen D. befunden. D. habe alle Gefellen in der Werkstatt mißhandelt, und ihn habe er geschlagen, weil er während des Streiks nach Hamburg gekommen sei und hier Arbeit genommen habe. Diese Erzählung des B., der dadurch augenscheinlich pöflicher Weise sich die glimpfliche Behandlung sichern will, die „Arbeitswilligen“ häufig von Gerichten zu Theil wird, wird von dem Zeugen D. widerlegt, indem dieser sich selbst als „braven Arbeitswilligen“ vorstellt und erklärt, daß in der Werkstatt die Forderungen der Gefellen nicht bewilligt seien und er trotzdem weitergearbeitet habe. Das Gericht büßt B. mildernde Umstände zu und verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche.

(Sitzung vom 23. September.) Bäckermeister Fürs contra Frau Steinbach. Der Bäckermeister Fürs, Eck Niedernstraße und Rattrepel, hat die Parteilose Frau Steinbach wegen Beleidigung verklagt, weil sie am 27. Juni in einer Versammlung im „Victoria-Garten“ zu Barmbeck behauptet haben soll, er habe einen Gefellen bejähigt, der an einer derartigen Krankheit gelitten habe, daß ihm das Blut an den Armen heruntergelaufen sei. Vor Eintritt in die Verhandlung macht der Vorsitzende, Amtsrichter Dr. Schemmann, einen Sündereruch. In Vertretung der Frau Steinbach giebt der Rechtsanwält Dr. v. Odershausen die Erklärung ab, daß die Beklagte sich nicht vertheidigen, sondern den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen erbringen werde. Nach einigen weiteren vergeblichen Versuchen, die Sache gütlich zu schlichten, wobei der Vertheidiger Dr. v. Odershausen Gelegenheit nehmen muß, den fortgesetzten Versuch des klägerischen Anwalts, Edmund Jacobsen, die Sozialdemokratie als Schreckmittel für Richter und Schöffen in die Verhandlung mit hineinzuziehen, energisch zurückzuweisen, wird in die Verhandlung eingetreten. Es werden vernommen der Offiziant Pfreischner, der Vorsitzende der betreffenden Ver-

sammlung, Genosse Gustav Lehne, und der Gewährsmann der Beschlüsse, D. Allmann. Das Gericht beschließt darauf, neue Zeugen zu laden und die Sache heute zu verurteilen. Auf Antrag von Rechtsanwalt Jacobsen soll der Arzt Dr. van Biema, der den betreffenden Gefellen im Auftrage des Plägers untersucht haben soll, und auf Antrag des Verteidigers sollen noch zwei Bädergejellen vernommen werden, die den kranken Gefellen bei Fürt gesehen haben sollen. Weiter beantragt Dr. von Oldershausen, die Krankengeschichte des betreffenden Gefellen aus dem Freimaurer-Krankenhaus, wo er 1897 behandelt ist, zu revidieren, um festzustellen, ob er schon vor dem 28. und 29. an der Krankheit — die ekelhafteste und ansteckendste Krankheit, die es giebt — gelitten hat, an der er, wie jetzt feststeht, in diesem Zuge im Allgemeinen Krankenhaus behanden wurde. Schließlich beschließt das Gericht, den Gefellen selbst zu vernommen.

Literarisches.

Wählen oder nicht wählen? Eine Wort zur Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen von Rechtsanwalt Wolfgang Heine, Reichstagsabgeordneter für Berlin III. Verlag von Joh. Neumann, Berlin. Preis 20 \mathcal{M} .

Diese Schrift bildet eine Ergänzung zu der im Auftrage des Parteivorstandes herausgegebenen Broschüre von Dr. Leo Aron. Während jene die gesetzlichen Bestimmungen erörtert, die bei der Wahl in Betracht kommen und das Für oder Wider der Beteiligung unerörtert läßt, nimmt hier die vorliegende Abhandlung gerade diese Frage zum Gegenstand. Der Verfasser, der für die Wahlbeteiligung eintritt, sucht deren Notwendigkeit aus den Theorien der materialistischen Geschichtstheorie nachzuweisen. Er hält die Wahlbeteiligung für ein Erfordernis einer klaren, kühlen Machtpolitik der Arbeiterklasse, die in Uebereinstimmung sei mit den Grundsätzen von Marx und Engels und der bisherigen Praxis der sozialdemokratischen Partei. Die Schrift ist ohne persönliche Angriffe, aber lebhaft geschrieben und enthält für Anhänger und für Gegner der Wahlbeteiligung ein reichhaltiges Material.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker und verw. Berufsgenossen Deutschlands (E. H. 42).

Protokollauszüge der Sitzungen vom 1. 10., 16. und 24. Juni, 1., 8. und 16. Juli und 1. und 16. August 1898.

Beitrittsklärungen nach § 2: 412, Ausschüsse nach § 4: 342, Ueberweisungen nach § 7 Z. 15: 24, Bestrafungen nach § 9: 19 Fälle mit einer Gesamtsumme von \mathcal{M} . 80.

Berlin. Der Kassenvorstand nimmt Kenntnis von dem Protokoll über die Sitzung der dortigen Verwaltung am 14. August 1898 und beschließt Folgendes: Die Spezialaufstellung der Monatsabrechnung ist von den Revisoren zu prüfen und zu vergleichen, ob dieselbe mit der Abrechnung und den Belegen übereinstimmt. Zur Kontrollangelegenheit wird der Beschluß der letzten Sitzung aufrecht erhalten und das Anliegen der Verwaltung abgewiesen; die Ueberweisungen werden in der bisherigen Form weiter angeführt. Anderweitige Erneuerungen werden als zur Zeit nicht erforderlich betrachtet.

Die Beschwerdeangelegenheit Ferd. Sellmann, Buch-Nr. 3045, wurde auf Grund erfolgter Erörterungen nochmals dem Gutachten der dortigen Verwaltung anheimgestellt und durch den Beschluß der örtlichen Verwaltung für erledigt betrachtet.

In der Mietungsangelegenheit des neuen Kassenlokals nimmt der Vorstand Kenntnis von den eingegangenen Vorschlägen und überläßt es der dortigen Verwaltung, ein geeignetes Lokal zur Mietung vorzuschlagen. Nach Kenntnisaufnahme des Mietkontraktes über das neue Kassenlokal, Reibelstr. 30 part., erfolgt die Unterszeichnung, wonach dasselbe am 1. Oktober 1898 in Kraft tritt.

Oldenburg. Die Kautions Zinsen nebst Zinsen und Abzug des Portos, in Summa \mathcal{M} . 31.29, wurde am 11. Juni 1898 zurückgezahlt.

Auf Grund der eingegangenen Wahlprotokolle werden folgende Neuwahlen der örtlichen Verwaltungen festgelegt.

Berlin.
(laut Protokoll vom 23. Juni.)

- Buch-Nr. 2002 Louis Schilling, Bevollmächtigter.
- 3644 Karl Schwanherz, stellvert. Bevollmächtigter.
- 2001 Karl Hehldt, Schriftführer.
- 3682 Johann Fischer, stellvert. Schriftführer.
- 2126 Wilh. Hoff,
- 4860 Franz Schneider,
- 4206 Wilh. Krait,
- 3120 Amantus Künzler,
- 3241 Emmanel Gutschow,

Dresden.

(laut Protokoll vom 27. Juni.)

- Buch-Nr. 1 Herm. Reinhardt, Bevollmächtigter.
- 2 Karl Reichmann, stellvert. Bevollmächtigter.
- 414 Ernst Proße, Schriftführer.
- 425 Aug. Leichgrüber, stellvert. Schriftführer.
- 564 Richard Straube,
- 929 Ernst Triesner,
- 679 Cesar Badesen,
- 396 Paul Wiegand,
- 661 Albert Petermann,

Leipzig.

(laut Protokoll vom 19. Juni.)

- Buch-Nr. 9503 Gustav Hartung, Bevollmächtigter.
- 9519 Bernhard Janide, stellvert. Bevollmächtigter.
- 9522 Adolf Tenbert, Schriftführer.
- 9518 Herm. Jahn, stellvert. Schriftführer.
- 9511 Herm. Grube,
- 9512 Karl Semmler,
- 9515 Robert Reife,

Altona.

Ergänzungswahl vom 14. Juni

- Buch-Nr. 7315 Alz. Riehl, stellvert. Bevollmächtigter.
- 7471 Joh. Fischer, Schriftführer.

Folgende Verwaltungsgesellen haben sich für die Neuwahl im Monat Juni bereit erklärt: Frankfurt a. M. ...

- Frankfurt a. M.
- Buch-Nr. 6301 Georg Ungermeier, Bevollmächtigter.
 - 6331 Karl Trageser, stellvert. Bevollmächtigter.
 - 7052 Jakob Göhle, Schriftführer.
 - 7948 Georg Hörner, stellvert. Schriftführer.
 - 7035 Karl Kirchner,
 - 9003 Conrad Höge,
 - 6458 Johann Fischer, Revisoren.
 - 6304 Wilhelm Jach,
 - 6415 Joseph Pfeuffer,

Offenbach a. M.

- Buch-Nr. 6707 Ludwig Reich, Bevollmächtigter.
- 6716 Franz Müller, stellvert. Bevollmächtigter.
- 7229 Emil Weber, Schriftführer.
- 6704 Caspar Neun, stellvert. Schriftführer.
- 6742 Peter Schäfer,
- 7230 Peter Selb,
- 6711 Ernst Bales,

Karl Dutschmann, stellvert. Schriftführer.

Verbands-Kalender.

- Altona.** El. Frohn, Wilhelmstr. 33, Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} . Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Schöff, St. Freiheit.
- Bant-Wilhelmshaven.** Reiseunterstützung \mathcal{M} . 1, beim Kollegen Harms, Konsumbäckerei. Mitgliederversammlung am Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Wwe. Feld, Grenzstr. 5, Neubremen.
- Bergedorf.** Verbandslokal im Gasthof „St. Petersburg“. Jeden ersten Sonntag im Monat daselbst Mitgliederversammlung. Ebenfalls Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} .
- Berlin.** Galthaus Woll, Klosterstr. 101. Reiseunterstützung \mathcal{M} . 1 bei Woll, Klosterstr. 101.
- Braunschweig.** Verbandslokal „Bayerischer Hof“, Dohlshäuserstr. 40. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Kahl, Konsumbäckerei, Leopoldstraße.
- Breslau.** Mitgliederversammlung jeden zweiten Dienstag im Monat im Verkehrslokale, Kupferschmiedestr. 39.
- Bremen.** Galthaus Wegel, Ansgarsthorstr. 12. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} ebendort. Jeden dritten Sonntag im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung.
- Cottbus.** 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung in der Zentral-Herberge. Jeden ersten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung daselbst.
- Cöpenick.** Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat Zusammenkunft im Tropfenschen Lokal, Grünstraße 53. Daselbst 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung. Jeden Dienstag nach dem 15. im Monat Zusammenkunft im Friedrichshain.
- Crimmitschau.** Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, und Mittwoch nach dem 15. jedes Monats in der Zentralherberge, Johannisplatz 4. Vertrauensmann D. H. Tauber, Friedrichstr. 17.
- Darmstadt.** Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung bei Herrn G. Gerl, Große Ohnengasse 15.
- Dortmund.** Jeden ersten Sonntag im Monat, 4 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Herrn Aug. Bennötken, Steinstr. 32.
- Dresden.** Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung im Restaurant Stölzer, Freiburgerplatz 11. Alle anderen Angelegenheiten beim Kollegen K. Pietzschmann, Seiler-gasse 6, 1. Et.
- Eberfeld-Barmen.** Verbandslokal bei Herrn Dahmen, Eberfeld, Karlsruh. 49. Reiseunterstützung beim Kollegen R. Gütte, Barmen, Schloßstr. 15.
- Elmhorn.** Jeden letzten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Großmann, Flammweg. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung daselbst.
- Forst i. d. L.** Reiseunterstützung (50 \mathcal{M}) im Verkehrslokal „Gasthof zum Deutschen Reich“.
- Gießen.** Restaurant Carl Orbig, Rittergasse 17. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} . Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Restaurant „Stadt Kassel“.
- Gera.** Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat in der „Löwenburg“, Schmeltzstättenstraße. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung bei F. Reicher, Debschowitz, Friedrichstr. 31.
- Gr.-Lichterfeld.** Jeden vierten Donnerstag Zusammenkunft bei Lehmann, Fehldorferstraße. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Wolff, Jungfernhieg 30.

Anzeigen.

Kranken- und Sterbekasse der Bäcker u. verw. Berufsgenossen zu Hamburg (E. H. No. 49).

Das Bureau der Krankenkasse befindet sich jetzt:

Wegstraße 17, 1. Et.
[M. 150] Der Vorstand.

Agitationskommission für Rheinland und Westfalen.

Sämtliche Zuschriften an obige Kommission sind von jetzt ab an **Rob. Gütte, Barmen, Schloßstraße 15**, zu richten.

Backofen-Neu- u. -Umbau zu Holz-, Kohlen- od. Koaksheizung.

Absatz über 5000 Stück. Permanente Ausstellung von zehn Backöfen verschied. Konstruktionen. Lager von Backofenarmaturen, Chamottesteinen und Chamotteplatten bester Qualität. Arbeiten u. Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung. [2,70] Prämiiert mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen.

Max Ketterer, Leipzig-Neudnitz, Heinrichstrasse 21.

Der Bädergejelle **Willy Simon** hat vor vier Wochen plötzlich Spandau verlassen, ohne seine Verbindlichkeiten der Mitgliedschaft Spandau gegenüber geregelt zu haben. Wer dessen Aufenthalt kennt, wird höflichst ersucht, denselben umgehend dem Verbandsvorstande mittheilen zu wollen.

Der Verbandsvorstand.
J. A.: Oskar Willmann.

Aug. Gnad,

Schneider, [1,50] Altona, Steinstrasse 98, I. Et., empfiehlt sich zur Anteriquung von **Herrengarderoben** nach Maß zu billigsten Preisen. Gr. Muster-Auswahl.

Liedertafel „Amicitia-Concordia“ der vereinigten Bäcker Hamburgs v. 1886.

Wittwoch, den 5. Oktober:

Gr. Herbst-Kränzchen

in dem reizend gelegenen Lokale „Zum Mühlenkamp“, Mühlenstr. 13 (Zuhaber: H. Niemann). Um 8 Uhr: Große Festpokortaise mit Geschenken. Ferner: Française, Damenwahl etc. Tealöffnung 4 1/2 Uhr. — Anfang 5 Uhr präzis. Hierzu ladet freundlichst ein [M. 4,20] Der Vorstand. Günstige Jahrgesellschaft nach allen Stadttheilen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

- Frankfurt a. M.** Verbandslokal im „Erlanger Hof“, Bornstraße. Reiseunterst. (M. 1) beim Kollegen Trageser, Predigerstr. 9.
- Hamburg.** Reiseunterstützung M. 1 b. Koll. U. Nothe, Wegstr. 32. Mitgliedschaft der Weibäcker jeden zweiten Donnerstag im Monat Versammlung bei Pfabe, Hohe Weichen 30. Mitgliedschaft der Grobbäcker jeden ersten Donnerstag im Monat bei F. Lübben, Peterstr. 60.
- Hannover.** Vorsitzender H. Paale, Linden, Belberstr. 7. Herberge und Verkehrslokal, sowie Reiseunterstützung bei Herrn R. Wiehle, „Zum alten Kleeblatt“, Hannover, Knochenhauerstr. 7. Jeden Donnerstag und Sonntag Zusammenkunft Nachmittags von 3—5 Uhr, sowie jeden ersten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung daselbst.
- Sarburg.** Verkehrslokal in der „Zentralherberge“, Erste Bergstraße. Daselbst Abends von 6—7 Uhr 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung.
- Sücht a. M.** Alle 14 Tage Mittwochs Versammlung in der „Rosenau“. Reiseunterstützung (50 \mathcal{M}) in der Expedition der „Volksstimme“, Hauptstr. 13.
- Tscheb.** Jeden zweiten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Wieckhorst, Sandberg 64. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung daselbst.
- Kiel.** Verbandsherberge und Arbeitsnachweis der Mitgliedschaft im Restaurant „Doppel-Eiche“, Schiefenbrücke 6. Daselbst 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung.
- Reinwig.** „Flora“, Windmühlenstr. 16. Reiseunterst. M. 1, Vertrauensmann Breckmann, Konsumbäckerei.
- Lübeck.** 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung bei Blohm, Hundestraße 41. Jeden ersten Sonntag im Monat daselbst Mitgliederversammlung.
- Lüdenscheid i. W.** Verbandslokal im „Gasthof zum Adler“; daselbst 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung. Jeden ersten Sonnabend im Monat Mitgliederversammlung im Verbandslokal.
- Lüneburg.** Reiseunterstützung beim Kollegen B. Nijssch, Wisluthen Hof 3, I. C. (Verbandsbäckerei). Verkehrslokal bei Wilhelm Behr, G. und Logirhans, Neue Straße 21.
- Magdeburg.** Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 4 Uhr, Mitgliederversammlung in den „Stephanshallen“ (Sperlich), Spiegelbrücke 13. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} in der Konsumbäckerei.
- Mainz.** Versammlung jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat bei Herrn Thiele, Brand 17. Reiseunterstützung (50 \mathcal{M}) beim Kollegen E. Pfäfflin, Bingerstr. 17.
- München.** Reiseunterstützung M. 1 im Verkehrslokale „Brunnhof“, Brunntstr. 3.
- Offenbach a. M.** Verbands- und Verkehrslokal im „Gasthaus zur Stadt Heidelberg“. Jeden zweiten Mittwoch im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen B. Christian, Gr. Biergrund 16.
- Pirna.** Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im „Carolabad“. Anfang Nachmittags 3 Uhr.
- Plauenscher Grund bei Dresden.** 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Aug. Kühn, Nieder-Wirktig 21g, bei Potschappel. Verbandsherberge: „Deutsches Haus“.
- Potsdam.** Verkehrslokal bei Herrn Glaser, Brandenburger Kommunikation 16. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} daselbst.
- Remscheid.** Verbandslokal bei Wwe. Müller, Am Markt. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Joh. Steier, Gustavstr. 2.
- Rixdorf.** Jeden dritten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung im Verbandslokal, Prinzhandjerkstr. 9. Verbandsangelegenheiten beim Kollegen Stubbe, Berlinerstr. 96; daselbst 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung.
- Rostock.** Reiseunterstützung beim Koll. E. Schulz, Doberanerstr. 61.
- Steglitz.** 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung bei Schellhase, Ahornstraße 15a. Jeden zweiten Donnerstag daselbst Zusammenkunft.
- Stettin.** Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat bei Herrn Voigt, Rißerstr. 7. 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung bei H. Burzynski, Baumstr. 26/27.
- Strasburg i. G.** 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Joh. Huber in Grüneberg, Schirmedeckerstr. 7. Daselbst Zusammenkunft in Verbandsangelegenheiten.
- Wandsbek.** Verbandslokal: „Zentralherberge“ des Herrn Däncke, Sternstraße. Jeden zweiten Sonntag im Monat Versammlung.
- Wilhelmsburg.** Verbandslokal bei Herrn Riekmann, „Zentralherberge“. Jeden ersten Donnerstag im Monat daselbst Versammlung.
- Würzburg.** Jeden Dienstag Versammlung im Gasthaus zum „Goldenen Hahn“. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung daselbst.

Achtung!

Die beiden Kollegen, welche zu Beginn des Streiks in Hamburg von mir nach der Niedernstraße geschickt wurden und dort den Gefellen W. Schoppe vor der Thür des Bädermeisters Jürs stehen sahen, werden ersucht, sich sofort bei dem Unterzeichneten zu melden; desgleichen auch alle anderen Kollegen, welche den Betreffenden vor der Thür gesehen haben.

O. Allmann.

A. Drewes,
Hamburg-Hammerbrook, Gothenstr. 38.
empfehl den Kollegen seine **gemwässcherei u. Blätterei.** [1,20] Die Wäsche wird auf Wunsch aus dem Hause abgeholt.

Ein Angriff auf das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter.

Das Neueste, was Deutschland auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu verzeichnen hat, ist unstreitig die in Aussicht gestellte Zuchthausvorlage zum „Schutz der Arbeitswilligen“ und zur „Bekämpfung der Streikreize“. Wenn je die Arbeitermassen durch irgend etwas in Erregung versetzt worden sind, so sicherlich hierdurch im höchsten Grade. Auch die bürgerlichen Elemente waren anfangs stark verblüfft, fanden aber schnell die Sprache wieder, um direkt oder versteckt gegen das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter zu wettern. Da der Kaiser diesen Regierungssatz in höchst eigener Person angepriesen hat, so kann man wohl annehmen, daß derselbe bis zum Neuesten durchgeführt werden soll. Sonach wäre für den Arbeiter eine Schmälerung seiner ohnehin schon kargen Rechte in Sicht. Führte doch der Monarch den Gesetzentwurf bei Gelegenheit der für die Provinz Westfalen am 6. September zu Deynhäusen abgehaltenen Galatafel mit folgenden Worten ein:

„Ich begrüße auch die Gelegenheit, von Neuem der westfälischen Industrie meine vollste Theilnahme und Anerkennung auszusprechen zu können. Wie Alle, die industriellen Betrieben obliegen, so haben auch Sie ein wachsameres Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte gethan, soweit es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um Sie vor wirtschaftlich schweren Stunden zu bewahren. Der Schutz der deutschen Arbeit, der Schutz Desjenigen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Bielefeld feierlich versprochen worden. Das Gesetz naht sich seiner Vollendung und wird den Volksvertretern in diesem Jahre zugehen, worin Jeder, er möge sein, wer er will und heißen, wie er will, der einen deutschen Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht, oder gar zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen, und ich hoffe, daß das Volk in seinen Vertretern zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und soweit werde ich dafür sorgen, daß sie aufrecht erhalten werden.“

Hieraus geht klar und unzweideutig hervor, daß die Thätigkeit zum größeren Schutze der Unternehmer und ihrer Helfer, gegen den „Terrorismus der gewerkschaftlichen Organisationen“, im vollsten Gange ist. Der Reichstag soll sich doch noch in diesem Jahre damit beschäftigen, sodaß man nicht allzu lange im Zweifel darüber sein wird, ob und inwieweit die Volksvertreter zum Kaiser oder zu ihren Wählern halten. Immerhin ist es gut, den Reichstagsabgeordneten bei Zeiten den Nacken zu steifen, auf daß die Vorlage nicht zum Gesetz werde.

Im Allgemeinen ist wohl der Kampf gegen die Gewerkschaften und das Koalitionsrecht nichts Neues. Man hat schon öfter versucht, nach dieser Richtung hin einen Vorstoß zu gewinnen, ist aber bisher nicht zum Ziele gekommen. Im Jahre 1890 hatte man doch schon ähnliche Bestimmungen geplant, allerdings nicht in solcher Schärfe wie heute. Damals sollten die Streikheger Gefängnisstrafen nicht unter einem Monat, und sofern sie gewohnheitsmäßig hekten, nicht unter einem Jahre, treffen. Im Reichstage wurde der Gesetzentwurf aber abgelehnt. Diesmal will man das „Anreizen zum Streik“ und das „Hindern an der freiwilligen Arbeit“ mit Zuchthausstrafe belegen. Waren diese Strafen bisher schon hart und scharf genug, so daß sie dem Laien vielfach unverständlich und parteiisch erschienen, so sollen sie nunmehr noch besser kommen. Dann wird allerdings das Volk solche Gesetze und ihre voraussichtliche Handhabung noch viel weniger begreiflich finden. Das Rechtsbewußtsein des Proletariats und die Rechtsbegriffe der Richter kollidieren so wie so schon stark miteinander. Hat man doch erst vor kurzem wieder einen Genossen zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, der während der Verhandlungen mit Fabrikanten die Aeußerung that: „Wenn dem Verlangen der Arbeiter nicht entsprochen wird, dann werden die Arbeiter zum Streik greifen“. Dergleichen Urtheile stehen nicht vereinzelt da. Hat man doch außerdem noch eine ganze Reihe Delikte, die mit dem Streik im Zusammenhang stehen, unter Strafe gestellt. So

das Streikpostenstehen, Unterstützungsgeldersammeln, Erlassen von Aufrufen, Annoncen, Zugugfernhalten u. dgl. Hier muß dann der grobe Unfugspargraph sein Möglichstes thun. In Zukunft soll es aber mit dem Streiken ganz und gar alle werden.

Das Streikrecht ist doch aber nun für die Arbeiter eine Nothwendigkeit, denn freiwillig giebt der Unternehmer ihnen keine Vergünstigungen, er sucht vielmehr die Lohn- und Arbeitsbedingungen „seiner“ Leute noch zu verschlechtern. Der Arbeiter muß im Interesse seiner Existenz aber hiergegen Front machen. Er muß sich zur Wehr setzen. Wie soll er dies denn nun machen, wenn's „Streikreizen“ verboten ist? Empfiehlt er, der Arbeiter, bei Lohnbewegungen irgendwelches Mittel, so kann das als Anreizung angesehen werden. Ohne vorherige Verständigung ist aber ein Streik unmöglich. Wird nun die Anreizung hierzu bestraft, so ist der Streik ein Unding geworden. Für den Arbeiter giebt es dann nur ein Hüben und Drüben. Entweder Nichtstreiken und alle Bebrückungen der Unternehmer hinnehmen oder Streiken und in's Zuchthaus wandern. Das ist also der Schutz des wirtschaftlich schwachen Arbeiters im Reiche der Sozialreform gegenüber der schrankenlosen und willkürlichen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft durch die Kapitalisten.

Freilich, unseren „Ordnungsmännern“ ist das so recht zu Gefallen. Sie haben ja auch systematisch daran gearbeitet, diesem Ziele näher zu kommen. An Eingaben und Bittschriften an die Regierung haben es doch unsere Unternehmer nicht fehlen lassen. Hierauf kam ja auch dann die bekannte Bielefelder Kaiserrede; in späterer Zeit erschien dann der Geheim-erlaß des Grafen v. Posadowsky, der eine Umfrage über die Ausschreitungen bei Streiks bezweckte, und jetzt haben wir als Schlußstein die Deynhäuser Kaiserrede. Die Kapitalistenpresse hat denn hierzu auch ihr volles Einverständnis kundgegeben. So mir nichts dir nichts wird sich aber die Arbeiterschaft diese Rechtslosigkeit nicht gefallen lassen, sie wird vielmehr aufbieten, was in ihren Kräften steht. Die in die Reihen der Arbeiter gesäete leidenschaftliche Erbitterung ob dieser beabsichtigten Knechtung wird hierauf eine klipp und klare Antwort ertheilen und die Gährung unter den Volksmassen wird die Regierung und die Unternehmer äußerst unangenehm berühren. Auch ist es ja unter den Arbeitern bekannt, daß die geplanten Maßnahmen sich nur gegen die Arbeiter, nicht aber auch gegen die Unternehmer richten, wenigstens geht dies aus den Aeußerungen des Kaisers hervor. Deshalb wächst die Mißstimmung noch mehr.

Hat den Arbeitern ihre Organisation, ihr Streikrecht noch einigermaßen Schutz geboten gegen die Willkür der Industriemänner, so sollen sie nun vollständig zum Spielball dieser Elemente werden. Die Herrsch- und Profitgier der Kapitalisten soll noch größere Triumphe feiern. Die Lebenshaltung der Arbeiterschaft, und mit dieser auch des Volkes, soll noch weiter herabgedrückt werden. Hiergegen muß Front gemacht werden. Einsichtsvolle Sozialpolitiker und auch Parlamentarier werden mit jammt dem Volke gegen eine derartige Verkümmern der Arbeiterrechte energische Proteste erheben müssen. Die Zuchthausvorlage muß zu Fall gebracht werden. In dem Kampfe hiergegen wird sich zeigen, was das Volk noch zu gewärtigen hat.

Deshalb auf, Ihr Proletariat, schützt den Rest Eures Koalitionsrechtes! Werbt neue Truppen zum Kampfe gegen Eure Bedrücker! Zeigt, daß die Arbeiter auch noch mit zu reden haben! Macht die Pläne der Volksbedrücker und Rückwärtsler zu Schanden, denn noch ist es Zeit zur regen Thätigkeit. Vorwärts zum Streik! Für das Koalitionsrecht! Gegen die Zuchthausvorlage!

Berichtungen.

Bergedorf. Am 4. September fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche leider nur mäßig besucht war. Kollege Allmann referirte über den Stand des Streiks und Brothboykotts in Hamburg-Altona und Wandsbek, während, daß wir mit den Erfolgen zufrieden sein können. Sodann sprach Redner in längeren Ausführungen über die Möglichkeit der Arbeitslosenunterstützung, betonte, daß für Hamburg-Altona und Umgegend dieselbe jetzt eingeführt werden würde; leider ständen der Einführung in den ganzen Verband noch recht viele Hindernisse im Wege. Kollege Petersen gab sodann in kurzen Worten den Kartellbericht, worauf die Versammlung geschlossen wurde, da nichts mehr von Bedeutung vorlag.

Berlin. Am Dienstag, den 6. September, fand eine öffentliche Versammlung im „Englischen Garten“ statt. Der Vertrauensmann, Kollege Höpfer, eröffnete dieselbe um 4 Uhr.

Eingeleitet wurde dieselbe durch einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag des Herrn Canis, Vertreter der Naturheilkunde, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Kollege Höpfer verlas die Abrechnung und erstattete Bericht über seine einjährige Thätigkeit, wobei er zugleich sein Bedauern ausdrückte, daß die Kollegen so wenig Interesse an ihrer Lage haben, und durch die Streikereien des Fachvereins die öffentliche Bewegung sehr gehemmt werde. Um allen Gerüchten die Spitze zu brechen, forderte Kollege Höpfer auf, die, welche die anonymen Briefe nach Hamburg geschrieben haben, mögen öffentlich auftreten und ihm seine Schuld nachweisen, was aber, da die anonymen Schreiber zu feige waren, nicht geschah. Die Revisoren Merkle und Lehmann bestätigten die Abrechnung des Vertrauensmannes Höpfer als richtig, insbesondere die Abrechnung der Sammellisten vom Hamburger Streik, da darüber Bemängelungen gemacht worden waren, die in Nichts zusammenfielen. Die Revisoren forderten die Kollegen auf, sich stets an sie zu wenden, wenn sie glauben, es sei eine Unregelmäßigkeit geschehen, um nicht solche Gerüchte in die Welt zu setzen, da die Revisoren zu wachen haben, daß Alles in Ordnung ist. Dem Kollegen Höpfer wurde nun einstimmig Decharge ertheilt. Ein Antrag, statt eines Vertrauensmannes zwei zu wählen, einen für die Agitation und einen für die Kasse, wurde angenommen. Zum ersten Vertrauensmann wurde nun Kollege Höpfer einstimmig gewählt, und drückte die Versammlung ihr Vertrauen dadurch zu ihm aus; zum zweiten, für die Kassegeschäfte, Kollege Kelm. Zu Revisoren wurden die Kollegen Merkle und Lehmann gewählt. Die Gewählten dankten für das in sie gesetzte Vertrauen und versprachen, ihre Pflicht voll und ganz zu thun. Der Vorsitzende forderte noch die Versammelten auf, Streikfondsmarken zu kleben und unsere kämpfenden Hamburger Kollegen zu unterstützen. Es folgte um 7 1/2 Uhr Schluß der Versammlung.

Bremen. Mitgliederversammlung am 11. September 1898. Die Abrechnung vom 2. Quartal giebt der Kassirer, Kollege Popper, welche von den Revisoren für richtig befunden ist. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Die Abrechnung vom Sommerfeste wird vom Obmann des Festcomitès verlesen, welche einen Ueberschuß von M. 821 aufweist. Den Kartell- und Kommissionsbericht erstattet Kollege Nordmann. In der Diskussion werden noch zwei Maßregelungen (Vor- und Nachhaus) zur Sprache gebracht. Vor- und Nachhaus hat bereits wieder Arbeit und für Nachhaus ist auch Aussicht vorhanden, daß er bald wieder Arbeit erhält. Alsdann wird zum zweiten Vorsitzenden Vor- und Nachhaus Sauerbreit und zum zweiten Revisor Meier gewählt. Dann liegen verschiedene Anträge des Kollegen Nordmann vor: 1. Den Kassirer zu verpflichten, bei den Mitgliedern die Beiträge einzukassiren, gegen 5 Pct. Entschädigung. 2. Den Beschluß, monatlich M. 2 an die Bielefelder abzuführen, aufzuheben. 3. Vierteljährlich im letzten Monat des Quartals 50 A Delegationen zu erheben. 4. Am Sonntag, den 25. September, eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung abzuhalten: 1. Das bedrohte Koalitionsrecht. 2. Die Bewegung am Orte. 3. Verschiedenes. Ferner noch drei Anträge an das Gewerkschaftskartell, betreffend Abänderung des Regulativs, welche alle sieben, zum Theil nach heftiger Polemik, angenommen werden. Nachdem noch einige Kleinigkeiten erledigt, wird die von 24 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen.

Grünmitzhan. Am Mittwoch, den 21. September, war unsere Versammlung schwach besucht, vorerst muß Kollege Barth wegen seiner Unpünktlichkeit getadelt werden, welcher bereits nach Verlauf der Tagesordnung kam. Zum ersten Punkt theilte der Vertrauensmann betreffs der Bibliothek mit, daß ein Vertrag zwischen ihm und Herrn Golditz abgeschlossen sei, dahingehend, daß Bücher nicht länger als vier Wochen innebehalten werden dürfen und der jährliche Betrag M. 3 ist. Zum zweiten Punkt ist zu melden, daß sich wieder zwei Kollegen aufnehmen ließen. Der dritte Punkt ist belanglos und zum Artikel „Zeitungsvertrieb“ bot sich Kollege Laska an, die Zeitung per Rad jedem Kollegen zuzustellen, was einstimmig angenommen wurde. Im Punkt „Umfrage“ meldete sich zunächst Niemand, deshalb beantragte Kollege Tauber „Schaffung eines Arbeitsnachweises“, was aber noch als verfrüht zurückgewiesen wurde. Später meldete sich dann noch Kollege Barth um Aufklärung des Verbandes bezüglich der Einnahmen, er wunderte sich, wo dieselben bleiben, worauf Kollege Tauber und Herr Stöhr ihm genügende Aufklärung gaben. Genau nach Statut wurde Kollege Kirmse als Revisor einstimmig an Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Endlich gewählt. Um 7 Uhr schloß Kollege Tauber die Versammlung.

Ammerl. des Vertrauensmannes. Sämtliche Kollegen laße nochmals zu dem am Sonntag, den 2. Oktober, stattfindenden Vortrag des Herrn Sadel über „Organisation und Agitation“ ein, mit der Bitte, die noch fern stehenden Kollegen thunlichst alle mitzubringen, und ja recht pünktlich um 3 Uhr Nachmittags in Ahner's Herberge zu kommen. Auch bringe noch in Erinnerung, etwas pünktlicher die Beiträge zu entrichten, um eventuell unnütze Arbeit und Schreibereien zu vermeiden, was ich noch besonders rügen muß.

Danzig. Am 8. September fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Es gehören jetzt 69 Kollegen der Mitgliedschaft an und wurde die Mitgliedschaft konfirmirt und folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Fr. Stupke als Vorsitzender, E. Belau als dessen Stellvertreter, W. Selland als Schriftführer, Fr. Godart und Krüger als Beisitzer, Garonch und Krepß als Revisoren. Der Leiter der Versammlung ertheilte hierauf dem Kartellvorsitzenden Hahn das Wort zu „Gewerkschaftliches“ (Warum? Die Red.) Am 25. September fand dann die neue Mitgliederversammlung statt. (Anm. d. Red.: Die Danziger Kollegen werden sich durch das uns allerdings unbegreifliche Vorgehen der Polizei nicht irre machen lassen, sondern weiter für die Stärkung der Mitgliedschaft Sorge tragen!)

Dortmund. Am Sonntag, den 4. September, tagte die Monatsversammlung der hiesigen Mitgliedschaft. Anwesend waren etwa 30 Mitglieder. Ausgenommen wurden 7 Mitglieder. Als zweiter Punkt war die Lokalfrage auf die Tagesordnung gesetzt, die leider eine heftige Debatte hervorrief und viel Zeit unnütz in Anspruch nahm, trotzdem von vielen Kollegen besannt wurde, es sei vor kurzem noch beschlossen: die Lokalfrage sei für ein Jahr erledigt. Als neues Lokal wurde das des Kollegen Dennicke, Steinstr. 32, gewählt, wo Vieles für die Kollegen

vorteilhafter sei. Es wurde vom Vorsitzenden, Kollegen Junke, noch auf den nächsten Bezirkstag hingewiesen und zu reger Beteiligung ermahnt. Ferner wurde beschlossen, über die Bäckerei Neese & Co. in Herbede den Boykott zu verhängen. Beschränkt über zu lange Arbeitszeit, 14—16 Stunden, wurden angebracht von den Bäckereien Grobe, Schwannstraße, Hier, und Brotfabrik Holmschhoff in Altenbochum.

Dresden. Der Fachverein der Bäcker in Dresden und Umgegend hielt am 1. September seine regelmäßige Monatsversammlung ab. In „Gewerkschaftliches“ wurde die Bäckerei von Jul. Bernhard Wögel, Dresden-Neustadt, Wögelstraße 100, kritisiert. In derselben befanden sich zwei Backstuben, eine im Parterre und eine im Keller, in letzterer hängen weder die Ordnung des Maximalarbeitsgesetzes noch die Patenordnung zur Anmerkung der Ueberstunden aus. Die Arbeitszeit beträgt in den ersten 14 Stunden und für den zweiten, 15 Stunden. Die im Parterre befindliche Backstube ist schon von der Behörde revidiert worden, doch die im Keller befindliche noch nicht. Kollege Pleischmann las den Situationsbericht der Hamburger streikenden Kollegen vor. Aus demselben geht hervor, daß der Streik zwar als beendet anzusehen ist, aber der Boykott immer noch fort dauert. Ferner beantragt die Versammlung den Vertrauensmann der Organisation, im Oktober eine öffentliche Versammlung einzuberufen, mit einer Verträge über das Handwerkergesetz. Zum Schlusse giebt der Vorsitzende bekannt, daß am 11. Oktober ein Herbstvergügen stattfindet anlässlich des 15jährigen Bestehens des Männergesangsvereins der Bäcker.

Siegen. Freitag, den 28. August, fand im „Stadt Kaffee“ eine öffentliche Bäckerversammlung statt, in welcher Kollege Kahl referierte. Redner schilderte zunächst die der Gesundheit wenig zuträglichen Verhältnisse in den Bäckereien, wofür die bleichen, abgehärteten Gesichter der Bäcker den besten Beleg bildeten. Als wir 1896 den Maximalarbeitsstag beiseite gelassen, waren es die Herren Bäckermeister, welche alle Hebel in Bewegung setzten, um uns denselben illusorisch zu machen, mit dem Hinweis, daß dadurch das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen gestört würde. Wie richtig es aber mit dem „guten Einvernehmen“ in der Praxis aussieht, zeigt uns, daß bei der geringsten Forderung, z. B. Lohne- und Ruhezeit, das gute Einvernehmen vorbei ist. Bezüglich des Hamburger Streiks betont Redner die günstigen Aussichten der Gesellen, welche auf einen baldigen Sieg derselben hoffen lassen. Daß die Herren Meister bewilligen können, es aber lediglich von dem guten Willen derselben abhängt, da dieselben den Streik lieber zu einer Machtfrage aufspielen, zeigen die Worte des Herrn Obermeisters Knopf: „Wir könnten bewilligen, wir wollen es aber nicht.“ In dem schon über drei Monate dauernden Streik haben sich die Hamburger Kollegen nicht allein die Sympathien der gesamten Arbeiterchaft, sondern auch der gesamten Bürgerchaft erworben. Kollegen, zeigt Euch bei diesem wirtschaftlichen Kampfe, in welchem auch die Hamburger Kollegen als Pioniere den Weg ebnen und welcher ausschlaggebend für die gesamte Bäckergesellschaft Deutschlands ist, der Hamburger Kollegen würdig. Sodann ging Redner auf die hiesigen Verhältnisse ein und ermahnte die Kollegen, nicht die paar agitatorisch thätigen Kollegen allein zu lassen, welche gewöhnlich ihre aufopfernde Thätigkeit mit der Einbuße ihrer Stelle bezahlen müssen. Es soll sich kein Kollege aus Angst vor seinem Arbeitgeber abhalten lassen, dem Verbands beizutreten. Denn nur wenn wir den schönen Spruch, welcher in so vielen Vereinslokale hängt: „Einer für Alle und Alle für Einen“, praktisch betheiligen, sind wir in der Lage, einen Erfolg zu erzielen. In der sehr interessanten Diskussion ermahnte Kollege Hahn besonders die älteren Gesellen, sie müßten darauf hinarbeiten, daß ihre neben ihnen arbeitenden Kollegen dem Verbands angehörten. Kollege Geynagel sprach sich dahin aus, daß es endlich einmal an der Zeit wäre, die Offensive betreffs Abschaffung der Abendlohn bei den Meistern zu ergreifen; denn durch das ewige Hin- und Herparlamentieren bewegen wir überhaupt nichts, sondern stehen in ein paar Jahren noch auf demselben Standpunkte wie heute. Mit einem Hoch auf die Bäckerbewegung, speziell auf die Solidarität mit den kämpfenden Hamburger Kollegen, schloß Kollege Geilert die Versammlung.

Hamburg. Versammlung der Mitglieder von Hamburg, Altona, Wandseel und der Konditoren von Hamburg am 1. September bei Lütje. Den Situationsbericht erstattete Hegemann. Darnach arbeiteten bei einem Drittel der Meister zwei Drittel der Gesellen. Ohne Arbeit waren noch etwa 120 Mann, diese Zahl verminderte sich aber von Tag zu Tag. Die Kollegen Richter, Müller, Kretschmer kritisierten den Bericht Hegemann's scharf, indem derselbe ein unklares Bild gegeben habe. Dann wurde beschlossen, den Streikbeitrag von einem Schökel auf ein Zehntel des Wochenlohnes herabzusetzen, und zwar sollen die einzelnen Mitgliedschaften die Unterstützung ihrer Mitglieder selbst regeln. Beschlissen wurde ferner, daß diejenigen Kollegen, welche jetzt aus Arbeit treten, nicht mehr als Streikende betrachtet werden, sondern als arbeitslos, wozu dieselben keinen Anspruch auf Unterstützung mehr haben. Nachdem Kretschmer noch die Anwesenden ermahnt, auch nach dem Streik treu zur Fahne des Verbandes zu halten, wurde die Versammlung geschlossen.

Hamburg. In der Mitgliederversammlung vom 7. September ließ sich ein Kollege in den Verband aufnehmen. Im Sprechsaal wurden verschiedene Uebelstände getadelt und hervorgehoben, daß ein Bäckermeister alles Mögliche versucht, um unseren Arbeitsnachweis zu umgehen. Es wurde angeregt, durch ein Flugblatt nochmals an die Bevölkerung heranzutreten. Diesen Antrag widersprach jedoch der Kollege W. W. W., welcher denselben für zwecklos erklärte, in Anbetracht dessen, daß die Hamburger Jugend beschloßen hat, sich in ein Zwangsmitglied umzuwandeln. Der Vorsitzende indetle jedoch die Laune des zweiten Vorsitzenden, welchem die Einführung der Extrarbeitslohn aus Anlaß des Hamburger Streiks obliegt. Nachdem Kollege Almann noch in längerer Ausführungen den für uns günstigen Stand des Hamburger Streiks und Boykotts geschildert, erfolgte Schluß der Versammlung.

Magdeburg. Am Donnerstag, den 1. d. M., fand im oberen Saale der „Stephanshallen“ eine öffentliche Bäckerversammlung statt. Kollege Große eröffnete die Versammlung. Nach der Durcheinwahl ertheilte derselbe dem Kollege W. W. W. ein zum ersten Punkte der Tagesordnung. In dem Bericht über die Kampfe des Jahresmeisters gegen den Streik, las Kollege W. W. W. Er leitete seine Rede dadurch ein, daß er die Kollegen ermahnte, mehr zu agitieren, damit die angelegten Streikbeiträge besser beachtet würden, als die heutige. Er schloß seine Rede mit der Arbeitslosigkeit unter den Gesellen, welche die Ursache der Zentral-Krankenkasse. Redner sprach ferner von Unterschied der ersten und der jetzigen Bäckerverorganisation. Die Kampfweise der Jahresmeister, welche hauptsächlich darin besteht,

daß sie in ihrer Presse in der gemeinsten Weise auf den Verband und dessen Leiter schimpfen und die Versammlungen, welche sie besuchen, zu sprengen trachten, stellte er als feige dar, da sie den Muth nicht hätten, mit den Meistern ihre gegenseitigen Meinungen regelrecht auszutauschen. Kollege Heeren sprach über die Uebelstände im Sprechsaal und kritisierte einige Artikel in der Meisterpresse, welche sich in ihren Ausführungen betreffs des Streiks vollständig widersprechen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: „Situationsbericht über den Hamburger Boykott“, erstattete Kollege Almann längen Bericht, indem er die Erfolge desselben mit denen des in's Wasser gefallenen Mehlbojotts der Meister verglich. Nachdem noch Einiges besprochen war, wurde die Versammlung geschlossen.

München. Am 21. d. M. fand im „Orpheum“ eine überaus gut besuchte Versammlung der Bäckergehülfen Münchens statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Der zu Gunsten unserer Kollegen in Hamburg beendete Bäckereistreik, und was lehrte uns derselbe? Referent: Georg Heilmeyer. 2. Die neuesten Ansätze des Bayerischen Bäckermeisterverbandes auf die Rechte der Gehülfen. Referent: Herr Bäckermeister Roth. Referent Heilmeyer führte aus, daß der soeben in Hamburg beendete Streik der Bäckergehülfen den vollen Sieg brachte. Zwar habe derselbe sehr große Opfer gefordert, welche, Dank der Opferwilligkeit der Bäckergehülfen Deutschlands und ebenso der Hamburger Arbeiterchaft, auch den erhofften Sieg brachten. Denn es seien von den 1070 Mann, die einmüthig in den Ausstand eintraten, nur noch 130 ohne Arbeit, während sonst immer 180—200 ohne Arbeit waren. Trotdem die Forderungen, die von den Gehülfen an die Meister gestellt wurden, so waren, daß sie gewiß hätten angenommen werden können, stießen sie bei den Meistern auf den heftigsten Widerstand, der aber, Dank der guten Organisation der Hamburger Gehülfen, gründlich gestoppt wurde. Die Gehülfen unserer Branche haben aber auch die Lehre daraus zu ziehen, daß nur eine stramme Organisation zur besseren Lebenslage führen kann. Des Weiteren führte Redner aus, daß es ungemein schwer falle, die Arbeiter in Bäckergewerbe zur Organisation heranzuziehen, denn nach 83jähriger Thätigkeit seien wir noch ziemlich schwach da. Zum 2. Punkte hatte Herr Bäckermeister Roth das Wort. Derselbe schilderte in lebhafter Weise, wie die neuesten Angriffe des Bayerischen Bäckermeisterverbandes auf die Rechte der Gehülfen abzielen, und durch die Einführung ihrer neuen Arbeitsbücher, gegen die die Germaniabücher noch wahre Rosen sind, dieselben zu knechten und zu knebeln. Des Weiteren freiste Redner die bekannte Deynhäuser Rede resp. das kommende Buchhändlergesetz, gegen welches nur der Beitritt zur Gewerkschaft schützen kann. An beide Referate knüpfte sich eine kurze Diskussion, welche sich hauptsächlich um den Hamburger Streik drehte. Zuletzt wurde die Resolution, in der die Anwesenden erklärten, daß sie in dem Sieg der Hamburger Kollegen den ersten Schritt zur Besserung unserer Lage erkennen und daß es sich die Münchener Gehülfenpflicht von nun an zur Pflicht macht, mit aller Kraft dafür einzutreten zu wollen, daß die Münchener Gehülfen den Hamburgern bald nachkommen werden, einstimmig angenommen.

Offenbach. Eine gut besuchte Versammlung fand am 13. September statt. Die Bezahlung der Beiträge erfolgte pünktlich, trotdem sich eine Mißmuthigkeit in letzter Zeit eingeschlichen hat, und auch der Vorsitzende hat jetzt wieder Lust zu arbeiten. Dieser Mißmuthigkeit datirt von der letzten öffentlichen Versammlung, wo die Kollegen vom Referenten im Stiche gelassen wurden und die Versammlung gerade sehr zahlreich besucht war, auch von den umliegenden Ortschaften. Zugleich berichtete der Vorsitzende über die gegenwärtige Situation in Offenbach, welche sich erfreulicher Weise von den Besten des Verbandes wandte. Die Frankfurter Kollegen Tragefer und Hölzle gaben Auskunft betreffs des Referenten, dessen Anwesenheit in der Generalversammlung der Krankenkasse nothwendiger gewesen sei, da der Punkt „Presse“ zur Debatte stand, wobei man gewärtig sein mußte, daß die verschiedenen Delegirten wieder einem Maulkorbgesetz zustimmen würden. Zugleich wurde auch das Verhalten des Herrn Reich, welcher Bevollmächtigter der Krankenkasse in Offenbach ist und unlängst aus dem Verbands ausgetreten ist, kritisiert. Es wurde konstetirt, daß keine Differenzen zwischen beiden Mitgliedschaften bestehen. Kollege Tragefer verbreitete sich noch kurz über den Hamburger Streik, welcher agitatorisch viel genützt hätte. Kollege Hölzle ging näher auf den Arbeitsnachweis ein, welcher in Hamburg in den Händen des Verbandes sei, auch in Frankfurt sei man gegenwärtig an der Arbeit, in denselben mehr Einfluß zu bekommen. Ueber die Arbeitslosenunterstützung sollte ein Vortrag gehalten werden, es wäre überhaupt zweckmäßig, wenn die Mitgliedschaften jetzt schon die Diskussion über dieselbe beginnen würden, damit Klarheit bis zur nächsten Generalversammlung geschaffen sei, welche sich gleichfalls damit beschäftigen werde. Beschlissen wurde noch, am 9. Oktober ein Stützungsfest abzuhalten, wozu die Betheiligung der Frankfurter sehr erwünscht sei. Der Vorsitzende Christian dankte den Kollegen Tragefer und Hölzle für ihre Bereitwilligkeit, mit der sie ihn jederzeit bei der Arbeit für den Verband unterstützen.

Planenscher Grund. Eine öffentliche Müller- und Bäckerversammlung tagte am vorigen Sonntag im „Deutschen Haus“ in Posthappel. Die Tagesordnung lautete: 1. Berichtserstattung der Kommission über die Verhandlung mit Herrn Eger-Deuben; 2. Wahl von zwei Delegirten in das Gewerkschaftsartikel Dresden und Planenscher Grund; 3. Gewerkschaftliches. Kollege Thiele berichtete über die Verhandlung mit Herrn Eger. Er führte aus, daß Herr Eger sich die größte Mühe gab, die Sache so darzulegen, als seien die Verbandskollegen Nicolai und Böhm wegen ungenügender Leistung entlassen worden. Er meinte, daß er die größte Rücksicht mit den Leuten gehabt hätte und dieselben schon lange reif zur Entlassung gewesen wären. Herr Eger führte nun eine Menge angeblicher Bergelien von Leuten an, welche am Ausstande theilhaftig waren und heute noch bei ihm beschäftigt seien und äußerte, früher waren diese ganz gute Leute (!); nur seitdem sie der Organisation angehören, seien sie nicht mehr die Alten. (!) Darauf wurde Herr Eger von Seiten der Kommission in der richtigen Weise geantwortet und ihm gesagt, daß die Lohnforderung von Seiten seiner Arbeiter keine übertriebene gewesen, und kein Anlaß vorhanden wäre, die Leute nun dieserhalb zu chikanieren und auf die Straße zu werfen. An den Bericht knüpfte sich eine längere Debatte, in deren Verlauf der Antrag gestellt wurde, eine dreigliedrige Kommission zu ernennen, welche alle Beschwerden entgegen nimmt und mit den Unternehmern verhandelt, event. auch Uebelstände an die Oeffentlichkeit bringt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurden die Kollegen Hermann für das Gewerkschaftsartikel in Dresden und Engel in das Gewerkschaftsartikel für den Planenschen Grund gewählt. Darauf wurden die Zustände in der Friedrich-August-Mühle einer

herben Kritik unterzogen, die dem anwesenden Obermeister nicht gefiel, wie sein Benehmen deutlich zeigte. Er konnte aber nichts desto weniger die angeführten Uebelstände nicht in Abrede stellen. Oeffentlich hat die Versammlung auf ihn derart eingewirkt, daß er nun den Kollegen eine bessere Behandlung zu Theil werden läßt. Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Würzburg. Am Dienstag, den 6. September, tagte unsere Mitgliederversammlung, welche aber nur schwach besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 3½ Uhr und tadelte den schlechten Besuch der Versammlung; ganz besonders verurtheilte er die Abwesenheit einiger Vorstandsmitglieder. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Einzahlung der Beiträge; 2. der gegenwärtige Stand des Streiks in Hamburg; 3. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt erledigt war, erstattete Kollege Leidig den Situationsbericht über den Hamburger Streik, mit dessen Erfolg wir zufrieden sein könnten. Hierauf sprach Kollege Bernhard Zimmermann aus Hamburg ergänzend über den Streik und forderte die Anwesenden auf, fest und treu zusammen zu halten, denn nur durch den Verband könnten wir unsere Lage verbessern. Im Punkte „Verschiedenes“ verurtheilte der Vorsitzende das gegenwärtige Vorgehen des Gehülfenvereins und forderte die Kollegen auf, sich durch solche Machinationen nicht in's Bodenhorn legen zu lassen. Alsdann wurde beschlossen, am Donnerstags, den 15. d. M., eine allgemeine Versammlung abzuhalten, in welcher Kollege Gagner aus München referiren soll. Die Kollegen Leidig und Zimmermann richteten noch einige ernsthafte Worte an die Anwesenden, worauf dann die Versammlung mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Würzburger Mitgliedschaft geschlossen wurde.

Am Donnerstag, den 15. September, fand in unserem Vereinslokale, „Gasthaus zum goldenen Hahn“, eine öffentliche Bäckerversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Wie ist die Lage der Bäckergehülfen zu verbessern? 2. Was lehrt uns der Hamburger Streik? Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 3½ Uhr und ertheilte Kollegen Heinrich Gagner aus München das Wort, welcher über den ersten Punkt referierte. Kollege Gagner wußte durch seinen Vortrag die Kollegen zu fesseln, indem er ihnen klar und deutlich auseinandersetzte, wie sie ihre traurige Lage verbessern könnten, wenn sie sich Alle dem Verbands anschließen würden. (Was aber viele Kollegen noch für eine Unmöglichkeit halten. Der Schriftf.) Er ermahnte die Kollegen, den Spiel- und Tischgesellschaften fern zu bleiben, lieber eine Arbeiterzeitung in die Hand zu nehmen und sich geistig mehr zu beschäftigen. Es würde zu weit führen, jede einzelne Bemerkung des Referenten anzuführen. Aber diejenigen Kollegen, welche nicht im Verbands sind, sollten, nachdem sie die Anschauungen eines älteren Kollegen dem Verbands gegenüber kennen gelernt haben, sich nicht immer so defensiv dagegen verhalten. Beim zweiten Punkt ergriff Kollege Zimmermann aus Hamburg das Wort, welcher die Bedeutung einer gut geschulten Organisation hervorhob, denn nur durch eine solche hätten die Kollegen in Hamburg ihre Forderungen durchgebracht, und empfahl den Anwesenden, Alle dem Verbands beizutreten. Da sich gegnerischerseits Niemand zum Wort meldete, sah sich der Vorsitzende veranlaßt, die Beschlüsse der Meister auf dem Verbandstage in München einer scharfen Kritik zu unterziehen. Nachdem vier Kollegen in den Verband aufgenommen und die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

Spandau. Versammlung vom 7. September 1898. Nachdem der Schriftf. das Protokoll verlesen und der Kassirer die Monatsbeiträge eingezogen hatte, gingen wir zu Punkt 2 der Tagesordnung über. An der Diskussion waren die Kollegen sehr theilhaftig. Sie forderten von dem Altgesellen, den in Spandau herrschenden Uebelständen abzuweichen, und beauftragten den Kassirer, den abwesenden Altgesellen durch ein Schreiben davon in Kenntniß zu setzen. Da der Altgeselle in einer öffentlichen Versammlung erklärt hatte, daß es lediglich in seiner Macht liege, Uebelstände abzuweichen, so ließen wir ihm eine Aufforderung zugehen, binnen 14 Tagen in verschiedenen Bäckereien Abhilfe zu schaffen, sonst würden wir uns weitere Schritte vorbehalten.

Zur Beachtung!

Die Kollegen von Kopenhagen stehen mit den Arbeitgebern wegen ihrer zum 1. Oktober einzuführenden Forderungen in Unterhandlung (achtstündiger Arbeitstag mit Minimallohn von 30 Kronen pro Woche). Mehrere Meister suchen nun dadurch Streifbrecher von auswärts heranzuloden, indem sie in verschiedenen, auch in deutschen Blättern, annonciren, daß zum 1. Oktober Gesellen bei hohem Lohn nach Kopenhagen gesucht werden. Die Kollegen werden daher gewarnt, auf diese Falle hereinzufallen, denn dort können die Meister Gesellen genug erhalten, wenn sie bewilligen wollen! Werde Keiner zum Betrüger an der Arbeiterschaft! Haltet den Bezug von Kopenhagen fern!
Der Verbandsvorstand.

Briefkasten.

Spandau, F. F. Wegen Agitation unter den Kollegen in Heilbronn hat sich das Mitglied Fr. Geisinger, Mannheim, schon längere Zeit bemerkt, dort Verbindungen anzuknüpfen. Vielleicht hast Du eine Adresse von dort, welche Du mir übermitteln könntest.

München, F. S. Frage 1 ist dahin zu beantworten, daß alle Bäcker, die in einem Betriebe, in welchem durch Motor oder Dampfkraft getriebene Maschinen im Gebrauch sind, oder in Betrieben, in denen mehr als zehn Arbeiter beschäftigt sind, gegen Unfälle versichert sein müssen. 2. Unter Umständen ja, jedoch muß durch ärztliches Urtheil bescheinigt sein, daß die Erwerbsunfähigkeit auf den Unfall zurückzuführen ist. 3. Erkrankt ein Arbeiter während des Arbeitsverhältnisses, so kann er sofort, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist, entlassen werden. 4. Wo nichts Anderes schriftlich oder mündlich oder durch Anschlag vereinbart, gilt sofort nach dem Arbeitsantritt 14tägige Kündigungsfrist. 5. Wegen Verweigerung der Ueberarbeit (aber die gesetzlich zulässige Zeit und außerhalb der Tage, an denen Ueberarbeit gestattet ist) kann der Meister den Gesellen nur unter Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen.